

Heute:
**Regale und
Schränke**



Wohnen zwischen Streuobst

In Wolfurt planen querschnitt Architekten eine Wohnanlage auf Streifenfundamenten, die man recht leicht wieder ausheben kann.



TRANSPORTFÄHIG Entscheidend für die Größe des Grundmoduls der „Quattros“ war, dass sie auf eine Lkw-Ladefläche passen.



PASSGENAU Die einzelnen „Quattros“ sind so auf der Wiese verteilt, dass nur ein einziger Baum gefällt werden musste.



Wohnen zwischen Streuobst

Grundstücke mit Baulandwidmung steigen ständig im Wert. Lässt man sie brach liegen, erhöht das den Siedlungsdruck. Bebaut man sie, wird noch mehr Boden versiegelt. Beides ist problematisch. Die Wohnanlage „Q4“ auf einer Streuobstwiese in Wolfurt beschreitet einen Weg dazwischen. „querschnitt architekten“ planen Holzboxen mit insgesamt 20 Kleinwohnungen auf Streifenfundamenten, die sich recyceln und wieder ausheben lassen. So wohnt man mit der Landschaft, ohne Grund langfristig zu versiegeln.

Text: Isabella Marboe | Fotos: Cornelia Hefel

Boden ist wertvoll. Ohne Boden keine Nahrung. Trotzdem steigt sein Wert um ein Vielfaches, sobald er als Baugrund gewidmet ist. 11,5 bis 13 ha Land werden in Österreich pro Tag versiegelt, das entspricht zwischen 16 und 20 Fußballfeldern. Boden ist zur Wertanlage geworden, für Landschaft, Klima und Mensch ist das fatal. Das untere Vorarlberger Rheintal zählt zu den dynamischsten und innovativsten Regionen Europas, der Siedlungsteppich wird immer dichter, dazwischen gibt es noch kleine Bauernhöfe, Wiesen und Felder. Viele besitzen noch zentrumsnahe Grundstücke, die vor Jahrzehnten als Bauland

gewidmet, aber nie bebaut wurden. Das erhöht den Siedlungsdruck auf die Ränder.

Wolfurt boomt, der Ortsteil Rickenbach ist noch sehr ländlich. Das große Rheintalhaus, das an der Einmündung der Sticker-gasse in die Brühlstraße steht, war einmal die Landwirtschaft vom Vater des Bauherrn Gerd Arnold. Die riesige Wiese dahinter ist als Bauland gewidmet. Sie grenzt im Norden an die Sticker-gasse, im Süden an ein unbebautes Feld, unweit davon wird am Rickenbach ein neuer Ortsteil entwickelt. Arnold bekam sehr gute Angebote für seinen Grund, doch er verkaufte nicht. „Mir war wichtig, das Grundstück für die

nächste Generation zu bewahren und trotzdem Ertrag damit zu erwirtschaften“, sagt er. Er überlegte, Modulhäuser aufzustellen und wandte sich an Simone Burtcher vom Wolfurter Büro querschnitt architekten. „Der Kern-gedanke war, kleine, vermietbare Wohneinheiten zu errichten, die sich leicht wieder abbauen und zum Großteil recyceln lassen“, so die Architekten. „De facto entschied sich der Bauherr für eine konventionelle Bauweise. Je zwei Einheiten übereinander wurden in Pfosten-Riegel-Konstruktion von der Zimmerei oa.sys gefertigt und sogar zum Vorarlberger Holz-

SCHARNIER Ein offenes Stiegenhaus macht die beiden parallelen Boxen zum „Quattro“.



FORTSETZUNG auf Seite 6



Samstag/Sonntag, 27./28. Mai 2023
Vorarlberger Nachrichten

„Der Kerngedanke war, **kleine vermietbare Wohneinheiten zu errichten**, die sich leicht wieder abbauen lassen. Sie mussten **transportabel** sein, damit man sie in 20 oder 30 Jahren woanders aufstellen könnte.“

Simone Burtscher
Architektin

Samstag/Sonntag, 27./28. Mai 2023
Vorarlberger Nachrichten



- 1 Zwei schmale Fenster an den Längsflanken der Holzboxen sorgen dafür, dass die Wohnküchen je nach Lage auch von Westen oder Osten noch Licht bekommen.
- 2 Die beiden Holzboxen sind leicht gegeneinander versetzt, was ihnen etwas Tänzerisches gibt und für ausreichend Privatsphäre sorgt.
- 3 Das offene Stiegenhaus schafft den beide oberen Wohneinheiten auch einen gemeinsamen, gedeckten Freiraum.
- 4 Der Grundriss ist super effizient: Garderobe und Sanitäreinheit sind gleich beim Eingang zum kompakten Block gebündelt.

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	wiR wohnen im Rheintal mit der Landschaft, Wolfurt
Bauherr	Gerd Arnold
Architektur	querschnitt architekten, Wolfurt www.querschnitt.cc
Statik	Hämmerle – Huster, Bregenz www.hagen-huster.at
Fachplanung	Bauphysik: Hafner Weithas, Lauterach; Landschaftsarchitektur: Roland Wück, Wien
Planung	06/2018–07/2019
Grundstück	9385 m²
Nutzfläche	900 m² (20 Wohnungen zzgl. Nebenräumen im sanierten Rheintalhaus)
Bauweise	Holzriegelkonstruktion; Holzfenster; gemeinsame Pelletsheizung im Rheintalhaus
Besonderheiten	Mobilisierung von bereits gewidmeten Bauflächen für temporären Wohnbau
Ausführung	Zimmerer: oa.sys baut, Alberschwend; Fenster: Feuerstein, Bizau; Innenausbau: Gerd Arnold, Wolfurt; Heizung/Lüftung: Bernd Langer, Wolfurt; Elektro: Degano, Dornbirn

baupreis nominiert.“ Jede Holzbox ist 4,60 Meter breit, 15 Meter lang, etwa 6,50 Meter hoch. Pro Box zwei Einheiten, eine bodennah, die andere im ersten Stock, die Grundrisse sind super effizient. An beiden Enden im Norden und Süden vollverglast, zwischen Wohnküche und Zimmer sind Eingang, Garderobe und Sanitärzelle kompakt gebündelt, anschließend am selben Installationsstrang die einzeilige Küche. Den Innenausbau fertigte der Bauherr mit seiner Firma selbst. Die Wohnküche ist etwa 23 m² groß und nach Süden zur 10 m² großen Loggia orientiert. Der zweite, nordseitige Raum hat knapp 14 m². Die Boxen wurden per Kran auf ein Streifenfundament gehoben, das sie 30 – 40 cm über Bodenniveau hebt und so vor Feuchtigkeit schützt. Das Grundstück war einmal eine Streuobstwiese, viele schöne, alte Bäume stehen drauf, im Jahr 2018 fand ein Workshop mit Roland Wück, einem Landschaftsplaner der Wiener Universität für Bodenkultur, statt. „Die alte Riedstruktur war noch ablesbar“, sagt Burtscher. Zwanzig Einheiten wünschte sich der Bauherr, das ist nicht wenig. Burtscher entwickelte eine Art städtebauliches Leitbild, in das sie Landschaft und Bestand einbezog. Das alte Rheintalhaus

ist brühlstraßenseitig und im Westen von Parkplätzen umgeben, die für die Bewohner und Bewohnerinnen der Anlage sehr wichtig sind. Der Bestand ist für die Anlage essenziell: er nimmt Infrastruktur wie Kellerabteile, die Pelletsheizung, Fahrräder, Technik und Gemeinschaftsräume auf, außerdem richtet der Bauherr im Altbau gerade auch Wohnungen her. Vom großen, alten Nussbaum beim Rheintalhaus führt der zentrale Weg auf einem breiten Kiesstreifen zwischen den Häusern zur Wiese, wo im Sommer die Kühe des Nachbarn weiden. Je zwei Holzboxen sind durch ein offenes Stiegenhaus verbunden und ein wenig gegeneinander versetzt, was ihnen etwas Tänzerisches verleiht. Sie bilden eine Art Hauscluster aus vier Einheiten. Daher heißt die Anlage „Q4“. Diese „Quattros“ sind so auf der Wiese verteilt, dass nur ein einziger Baum gefällt werden musste. „Die Lage ist einfach mega“, sagt Bewohnerin Ramona Brunner. „Man ist rasch in Bregenz und Dornbirn und trotzdem im Grünen. Das ist wie im Paradies, wir sitzen sehr gern draußen.“ Einzig die Küche ist recht klein für zwei, die Miete dafür zu zweit besser zu stemmen. Wäre sie niedriger, könnte die Anlage sogar leistbaren Wohnraum im Rheintal schaffen.



- 5 6 Die Wohnküche erweitert sich im Süden zu einer etwa 10 m² großen Loggia und erhält über einen Fensterschlitz bei der Küche auch von einer zweiten Seite Licht.
- 7 Vom zweiten, nordseitigen Zimmer kann man bei offener Tür sogar durch die Loggia im Süden blicken.

